

wärts. Links oben am Töpfer bedeutender Steinbruch, darüber, über der Tannen Wipfel ragend, zwei kolossale Steingruppen, Grazersteine genannt, mit der für die religiöse Bewegung der Neuzeit in der Lausitz denkwürdigen Grazerhöhle. Endlich nach Passirung des mit einer Grotte (die zur Klosterzeit ein Heiligenbild trug) versehenen Felsenvorsprungs erblickt man den Dybin in seiner Bienenkorbgestalt, mit der Ruine des Refectorium. Rechts und links senken sich die dunkelbewaldeten, majestätischen Felswände des Töpfers und Ameisenberges thalwärts, am Fuße derselben kleine Mooshütten und Schweizerhäuser auf grüner Matte, aus dichtem Gesträuch freundlich hervorlugend. Es giebt dieser Anblick herrliche Augenweide.

Da wo sich der Weg zu zwei Seiten spaltet, dicht an der mit einem Ritter gezierten großen Mühle, stehe man still; an einem größeren Felsen des Dybin, durch ein Quarré Schwefelmoos kenntlich, erblickt man, von Natur gebildet, ganz deutlich einen aufspringenden Ziegenbock, welchen selbst Kutscher ihren Passagieren niemals versäumen als Curiosität zu zeigen.

Links auf der Fahrstraße fortschreitend, erweitert sich das mit Villen und Häusern freundlich geschmückte Thal immer mehr, wir kommen beim Gasthof zum Bad mit Badeanstalt, überragt von dem Backofensteine, weiter an Rentwig's Kaffeegarten und dem Kretscham mit Sitz der kaiserlichen Postanstalt vorbei, besehen uns rechts am Wege, etwas hoch, am Abhange des Berges die einem Fausthandschuh und einem liegenden Pokal gleichenden Steingebilde und gelangen endlich an den eigentlichen Dorfring. Hier befindet sich sowohl der sehr besuchte und renommirte Dürrling'sche Gasthof, verbunden mit einem auf der Anhöhe gelegenen, eine paradiesische Aussicht auf das von Wald und Höhen